

Ein Rückblick zum 60. Burgfest

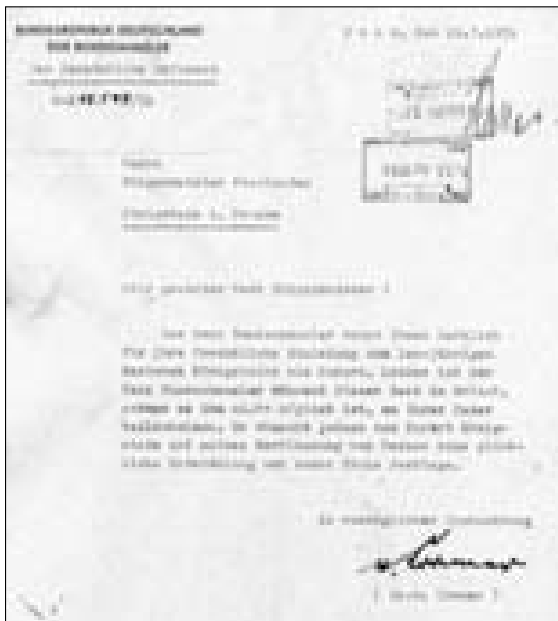
Von Beate Großmann-Hofmann

Am 18. und 19. August 1951 fand auf Burg Königstein ein großes Fest statt, das als das erste Burgfest in die Geschichte Königsteins einging. So kann in diesem Jahr zum 60. Mal das Burgfest gefeiert werden.

Königstein nach Ende des zweiten Weltkriegs

1945 und in den Jahren danach gab es viele Probleme, die bewältigt werden mussten. Dazu gehörte die Bewältigung der durch das starke Anwachsen der Bevölkerung durch

Evakuierte und Flüchtlinge verursachte Wohnungsnot. Viele Familien hatten keine eigene Wohnung, sondern lebten beengt in Untermiete. Die im Krieg errichteten Behelfsheime wurden noch bis weit in die 1950er Jahre genutzt. Immerhin konnten 1951 der Grundstein für ein Sechsfamilienhaus („Haus der Heimat“) gelegt und Genehmigungen für 30 private Neubauten erteilt werden. Mit der Gründung der Königsteiner Anstalten im Jahr 1946 als Auffangstelle für heimatvertriebene Theologiestudenten kamen ebenfalls zahlreiche Menschen hierher. Ein ausländisches Filmteam kam 1951 nach Königstein, um hier Aufnahmen für einen Film über das Flüchtlingsproblem in Deutschland zu drehen.



Auch Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, persönlich bekannt mit Königsteins Bürgermeister Hubert Faßbender, wurde zur Feier des 100-jährigen Kurjubiläums eingeladen. Adenauer befand sich zu jenem Zeitpunkt jedoch in Urlaub. Hier das von seinem persönlichen Referenten v. Cramer unterschriebene Dankschreiben.

Ende der 1940er Jahre wurde Königstein auch durch die wichtigen politischen Konferenzen zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland international bekannt, die in dem ehemaligen Sommersitz der Familie Rothschild (damals als „Haus der Länder“ bekannt) stattfanden und die zur Verabschiedung des Grundgesetzes führten.

1950 fand die große Einweihungsfeier der neuen Volksschule statt, der erste Nachkriegsschul-Neubau in Hessen überhaupt. Im gleichen Jahr feierte der Gesangverein Concordia sein 90-jähriges Bestehen mit einem großen Fest. Dieser kleine, unvollständige Rückblick zeigt, dass die ersten Jahre nach dem Krieg sehr bewegte und aktive Jahre waren. Es ging langsam aufwärts, und die Bestrebungen, die Bedeutung Königstein als Kurort wieder möglichst schnell zu festigen, waren sehr ausge-

prägt. Im Sommer 1951 fanden große Feierlichkeiten anlässlich des hundertjährigen Kurjubiläums in Königstein statt.

„100 Jahre Kur in Königstein“

Einhundert Jahre nachdem Dr. Georg Pingler am 24. Juli 1851 eine kleine Wasserheilanstalt im Billtal begründet und somit den Anstoß für die Entwicklung Königsteins zum Kurort gegeben hatte, gab es in Königstein insgesamt 34 Kurunternehmungen mit fast 700 Betten. Die Kur erlebte nur sechs Jahre nach Kriegsende eine erneute Aufwärtsentwicklung. Das Kurjubiläum wurde mit einem umfangreichen Festprogramm begangen, das am 7. Juli 1951 mit einem Festlichen Abend im städtischen Kurhaus (Villa Borgnis) begann. Eine Woche später fand in der damals als „Haus der Länder“ genannten Villa Rothschild ein Hauskonzert mit Lesung („*Ein Quartett bei Goethe*“) statt. Zeitgleich konnte aber auch ein „*Bunter Abend*“ im Kurhaus besucht werden.

Zu den Veranstaltungen gehörte auch ein Presseempfang, anlässlich dessen ein ausgedehnter Rundgang durch Königstein erfolgte. Im Verlauf dieser Tour besichtigten die Journalisten mit Vertretern der Stadt unter anderem die Burg und die Kuranlagen, das Sanatorium Dr. Amelung, die Kneipp-Kuranstalt Dr. Knippen im Ölmühlweg und die neue Kläranlage.

Die eigentliche Festwoche war vom 21. bis 29. Juli 1951. Ihren Höhepunkt fand sie am Sonntag, dem 22. Juli, in der Kranzniederlegung an Dr. Pinglers Grab, den Festgottesdiensten in den beiden Kirchen und dem

Festakt mit Akademischer Feier. Professor Dr. Walther Amelung hielt die Festansprache, „*Die 100-jährige Geschichte des Kurortes Königstein im Blickfeld des Arztes*“. Eine große „*Pariser Modenschau*“ im „*Haus der Länder*“, ein Ball, der vom Kur- und Verkehrsverein organisiert wurde und eine Theateraufführung im Park des „*Haus der Länder*“ setzten das Programm fort. Am 5. August fand – wie es im Veranstaltungsprogramm hieß – eine „*kulturelle Veranstaltung des Ortsverbandes der Heimatvertriebenen Königstein i. Ts. auf dem Burggelände, unter Mitwirkung der Königsteiner und auswärtiger Vereine*“ statt. Dabei handelte es sich um den „*Tag der Heimat*“, der damals im gesamten Bundesgebiet begangen wurde. Bei der Veranstaltung in Königstein 1951 erschien sogar Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek. Professor Dr. Kindermann von den „*Königsteiner Anstalten*“ hielt die Gedenkansprache. Die drei Königsteiner Männergesangsvereine Concordia, Germania und Männerchor waren unter den Mitwirkenden, ebenso die evangelische Kirchenchöre Königstein und Kelkheim und die Gesangsvereine aus Altenhain und Glashütten.

Als großer Abschluss der gesamten Feierlichkeiten, die sich über sechs Wochen hinzogen, war das in Verbindung mit der Kirchweih geplante Volksfest in Königstein, das auf dem Burggelände als „*großes Burgfest*“ vorgesehen war.

„Das erste Burgfest“

schließt die Kurfeierlichkeiten ab
Hauptverantwortlich für dieses Fest, im Vorfeld in der Taunuszeitung als

„ein kühnes Unternehmen der Königsteiner Segelflieger“ bezeichnet, war die erst wenige Wochen zuvor gegründete Königsteiner Segelfliegergruppe. Die Vorbereitungsarbeit lag bei dieser kleinen, 47 Mitglieder umfassenden Truppe, die Unterstützung von der Stadt und dem Kur- und Verkehrsverein erhielt.

Bereits am Samstag konnte auf dem Burggelände ein Segelflugzeug (Hochleistungsmaschine D 4000) besichtigt werden, außerdem gab es Segelflug- und Motorflugmodelle zu bestaunen. Am Abend strömten, wie es hieß, „einige tausend Besucher“ auf die Burg. Für die besonders festliche Illuminierung der Burg wurden drei Kilometer Kabel verlegt. Alles lief bestens. Der einzige Wermutstropfen an jenem Samstagabend war jedoch, dass das Feuerwerk nicht stattfand und die Gründe hierfür den Besuchern nicht deutlich waren. Das vorgesehene Feuerwerk sollte im Wiesengrund abgebrannt werden, ungefähr an der Stelle des Kurbades. Es hieß damals in der Taunuszeitung (21. August 1951), „...dass man die Aufstellung mit den vorbandenen, durch die vorangegangenen Arbeiten schon reichlich strapazierten und viel zu wenigen Kräften an diesem Abend nicht mehr zu schaffen glaubte, ohne allerdings die Reaktion der von weither gekommenen Besucher in Rechnung gestellt zu haben, die diese Absage des Feuerwerks zweifellos auslösen musste.“

Am Sonntag, den 19. August, herrschte bei gutem Sommerwetter eine Art Volksfestbetrieb mit Kinderprogramm auf der Burg. Am Nachmittag sorgte eine Flugvorführung des Segelflugehrers Gerner vom Aeroklub Wiesbaden für Begeisterung nicht

nur auf der Burg sondern in der Stadt und Umgebung. Das Segelflugzeug landete schließlich auf den Wiesen zwischen der Burg und Schneidhain. Nach einem Laternenumzug der Kinder zum Heimweg begann das „nachgeholte“ Feuerwerk, das allerdings nun auf der Nordseite der Burg abgebrannt wurde. Dem schloss sich der Sommernachtsball im Freien an. Mit dem Ball fanden das erste Burgfest, dessen Besucherzahl mit 6.000 angegeben wurde, und das hundertjährige Kurortjubiläum einen würdigen Abschluss.

Die Königsteiner Segelflieger dankten nur wenige Tage nach dem Fest allen Unterstützern, so der Stadtverwaltung, dem Kur- und Verkehrsverein, Privatleuten und den am Aufbau beteiligten Firmen. Aus dem erzielten Überschuss stellte die Segelfliegergruppe 200 DM dem Ortsverband der Heimatvertriebenen für das Bauvorhaben des „Hauses der Heimat“ (s.o.) zur Verfügung.

Das Burgfest wird zur Tradition

Der Wunsch nach Wiederholung eines Festes auf der Burg entstand recht schnell. So schrieb die Taunuszeitung am 21. August 1951 mit dem Hinweis auf eine künftig erforderliche größere Helferschar: „Das Fest ist aus, nun hat man ein Jahr lang Zeit, um neue Pläne zu schmieden. Mit den Vorbereitungen wird man dann aber sicher etwas früher beginnen, denn jedes gute Ding braucht Weile und vor allem viele Menschen, die nicht nur zum Reden und Kritisieren, sondern zu einem mit sehr viel Mühe und profitlosen Einsatz für die Gemeinschaft verbundenen Handeln und Bessermachen bereit sind.“

Zur Festvorbereitung wurde 1952 innerhalb des Kur- und Verkehrsvereins ein Festausschuss gebildet, der sich dann auch mit der Frage nach einem Leitmotiv des Festes befasste. So kam die Idee auf, die Macht über die Stadt, verbunden mit

dem Stadtschlüssel, für drei Tage in die Hände eines Burgfräuleins zu legen. 1952 war Else Alter das erste Burgfräulein und stand somit auch im Mittelpunkt des ersten Festumzuges. Die begleitenden Ritter stammten damals, von zwei Königsteinern abgesehen, aus Kronberg.



Die folgenden Burgfeste nahmen immer größere Ausmaße an. Seit 1955 gibt es einen Schirmherrn des Festes, der erste war Johann Martin Fürst zu Stolberg-Roßla. 1956 kam es zur Gründung des „Burgfestverein Königstein im Taunus e.V.“, dem ein Präsident (damals Dr. Roth) vorstand. Der Verein nannte sich 1962 in „Burgverein“ um, da ihm neben der Ausrichtung des Burgfestes die Geschichte und Erhaltung der Burg besonders am Herzen lag und noch immer liegt.

